Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 209

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

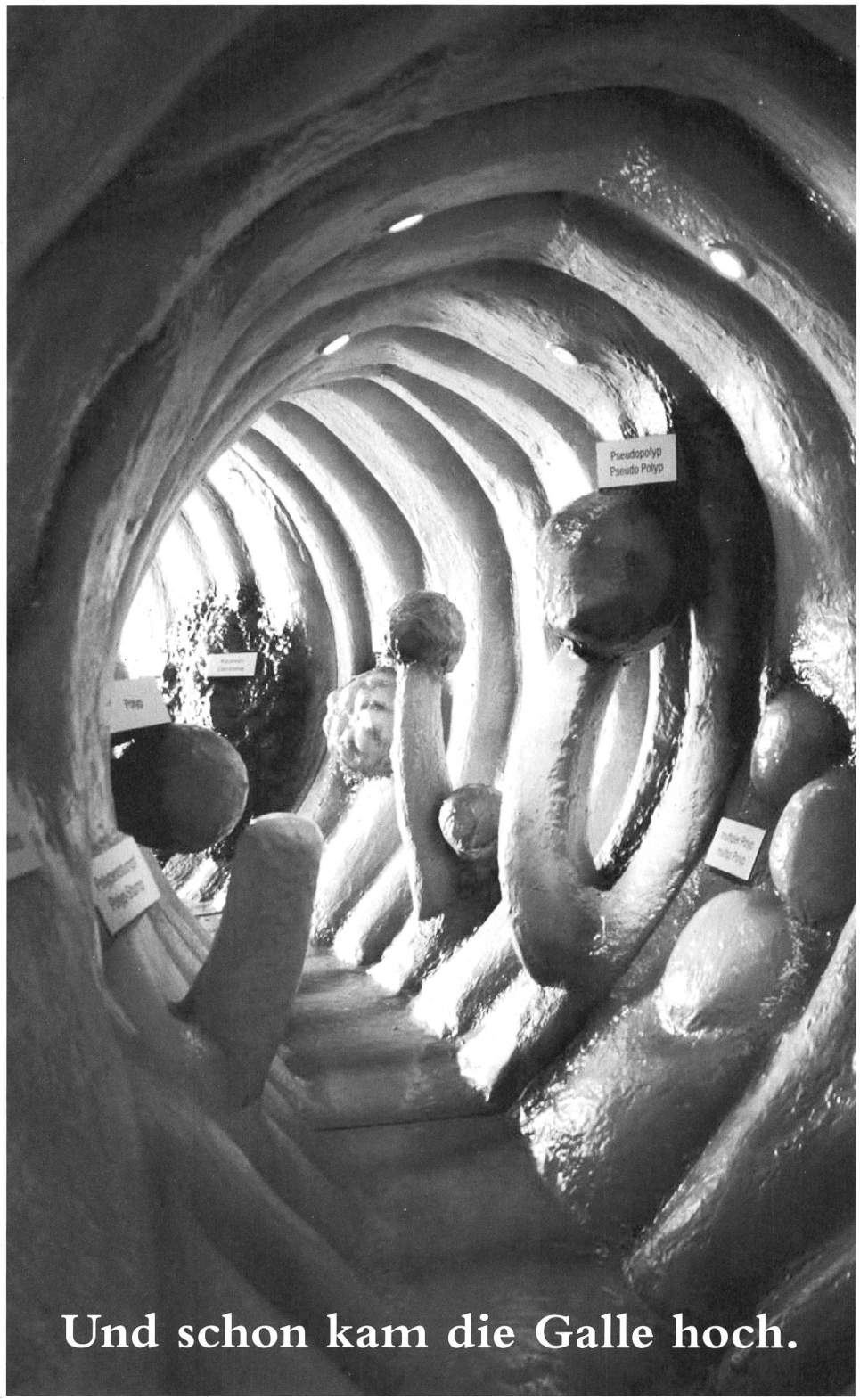
Der Jahresübergang hätte perfekter nicht sein können. Wenn das Hurramayaweltuntergangsjahr 2012 nur eine Handvoll solcher Sensationen bereit halten sollte wie die Salamibissen, die gerade in meinem Maul explodierten, würde ich schon sehr zufrieden sein. Ein älterer italobaslerischer Pfahlfreund vom grundsympathischen Aussehen einer Mischung aus Liam Neeson und Robert Mitchum warf vor dem tief verschneiten Landhaus in den jurassischen Freibergen kiloweise Salami- und Polentascheiben sowie viel Salat auf den Grill, diesen unglaublichen Radicchio Rosso di Treviso Precoce, den er aus seiner Heimatregion angeschleppt hatte. Und das alles war erst die Vorspeise, hernach gabs Unmengen Hühnchen und Ratatouille und Rosmarinkartoffeln und Thunfischkohlsalat und Schoggimousse und sehr viel Weiss- und Rotwein und alle möglichen lokalen Schnäpse.

Wir waren mehr als eine gut bestückte Fussballmannschaft mit atemberaubend schönen Betreuerinnen auf der Bank und machten uns kerzengegossene Prophezeiungen von den erfreulichsten Umstürzen da und dort. Und der beste Schlagzeuger der Nordwestschweiz rollte unermüdlich seine legendären Blunts, deren höchst zweifelhaften Inhaltsstoffe er aber partout niemandem verraten wollte. Die Runde lief bis weit ins neue Jahr hinein auf Hochtouren und verlor kaum ein Niveau, auch wenn wir dann am Ende persönliche ZZZ-Ratings von Tubel machten – also Tubelheftli, Tubelbeizen, Tubelmoderatoren, Tubelmusiker, Tubeltussen, okay, wir waren dann irgendwann doch noch ganz unten.

Im weiteren brachten die ersten Tage unter anderem eine hübsche Skelettausstellung mit sehr vielen Knochen und Hörszenen von grausligen Todesfällen; einen verstörenden Traum von einer gefährlichen Reise durch eine darmartige Innenlandschaft; das höchst erfreuliche Geschenk eines echten Marroniofens, der meine Wohnung nun bereits mehrmals in ein Tessiner Tollhaus gegen die Eiszeit verwandelt hat; alsdann einen gut bezahlten Auftrag für eine Bandnamensuche (Liste schon eröffnet: The Hildebrands, Gerhard & Die Messerstecher, The Herrmann Lei Mues Experience, Sarasinners, ach, und noch Dutzende in dieser Art); schliesslich einen sehr langsamen und sehr nachdenklichen Spaziergang mit Braunauge um die drei Tümpel über der Gallenstadt mit einer tieftraurigen Begegnung: Im hintersten Tümpel hatten sie das Wasser abgelassen, ohne dem ältesten Mieter, einem gut und gern drei Meter langen und achtzig Jahre alten Wels Bescheid zu sagen; kein Wunder klagte er uns die Ohren voll und wetterte gegen eine «Stadt, die einen jämmerlichen falschen Mönch feiert, aber ihren wenigen Fischen kein Wasser mehr gibt».

Wir wussten nichts zu sagen. Aber recht hatte der alte Wels, und es kam uns, kaum zurück in der Gallenstadt, schon schnell wieder die Galle hoch. Dabei hat die Sache noch nicht einmal begonnen, oh Gott, man wird der umfassenden Gallus-Jubiliererei kaum entgehen können, überall wird bald alles Gall, eine einzige Gallerei. Wobei: Die Gallustrompeter sind die von dieser Agentur, die jüngst grandiose Flops anrichtete, siehe Hüppi-Nichtwahl oder Marktplatz-Parkgaragenversenkung. Trotzdem, gallihallo, da müssen wir uns als Pfahlbauer noch etwas einfallen lassen. Erst recht schon, weil wir an sich die Iren (Bono, Schafe) ebenso wenig leiden können wie die Franzosen (Sarkotzi, Frösche). Rock me Gallus, hoho. Andererseits: Auch wir haben den Katholiken viel zu verdanken. Gerade ist, von anonymer Hand, aber gezeichnet «ein aufrechter Kollegienkolleg», ein Kuvert mit über 100'000 Franken in bar bei uns eingetroffen. Offenbar Geld aus der Stiftsbibliothek. Aber psst, gell. Nicht rumerzählen. Sie werden von uns hören.

Charles Pfahlbauer jr.



Und schon kam die Galle hoch.

klubschule
MIGROS

Lässt Herzen höher schlagen!

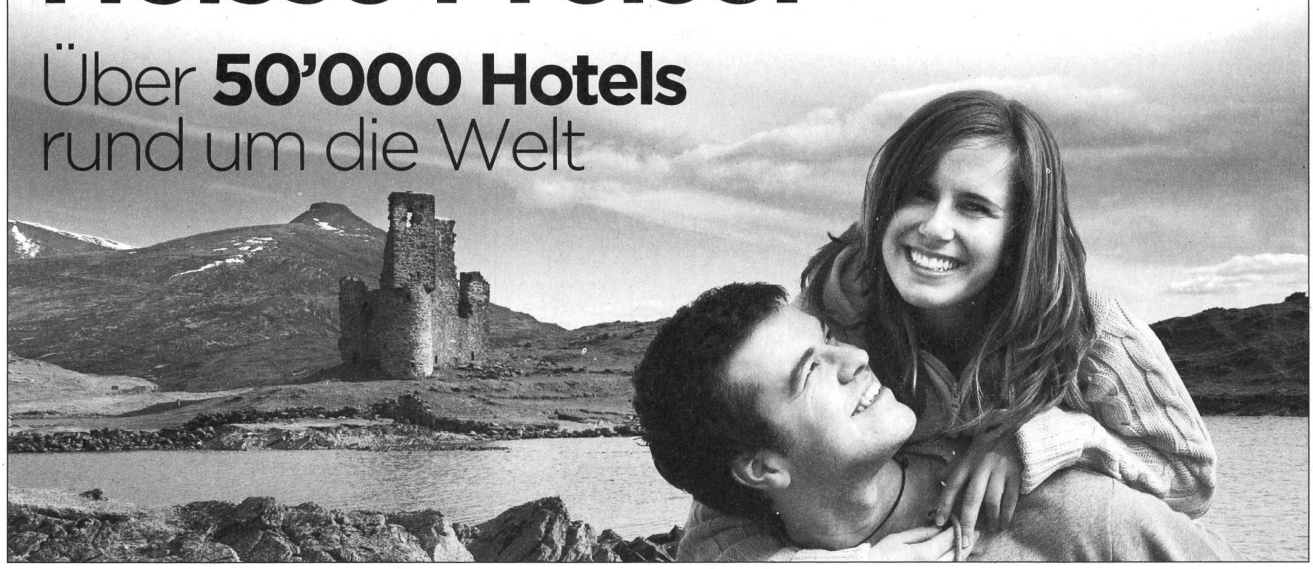
Programm Musik & Kultur jetzt bestellen!

Beratung und Anmeldung:
Musik & Kultur
Klubschule Migros
Bahnhofplatz 2
9001 St. Gallen
Tel. 071 228 16 00
musik.kultur@gmos.ch

www.klubschule.ch

Metzgergass 26
9000 St.Galle

hotel.ch
schnell und zuverlässig buchen

Kühle Orte?
Heisse Preise!

Über **50'000 Hotels**
rund um die Welt